



### Moderner Frauenakt,

der dadurch kitschig wird, daß das Kunstwerk nicht in sich geschlossen bleibt, sondern eine Beziehung zum Beschauer sucht (der aus dem Bild gerichtete Blick der Figur). Der Körper drückt nichts aus, sondern ist Selbstzweck. Der Unterschied in der Qualität der Malerei dieser beiden Bilder bleibe hierbei ganz unerörtert.

# Kitsch

*Eine Gegenüberstellung*

von

*Hildebrand Gurlitt*

Es zeigt sich, daß man lange Reihen anfertigen kann vom vollkommenen Kitsch hinüber bis zum bedeutendsten Kunstwerk. Diese Reihen sind etwas Objektives, die Werke sind mehr oder weniger kitschig an sich. Daran ändert das Urteil des Beschauers, der sehr wohl irren und falsche Reihen aufstellen kann, nichts. Diese Wertreihen bestehen — ganz gleich, ob sie richtig erkannt werden.

Es gibt aber noch etwas anderes neben dem Werk, an dem der Kitsch hängen kann: der Beschauer. Er macht die kitschige Wirkung von Kunstwerken zu etwas durchaus Relativem. Ein Dienstmädchen, das vom Schundroman aufrichtig gerührt schluchzt, empfindet nicht kitschig, sondern echt. Die Snobisten (die Mehrzahl aller Menschen gehört zu

ihnen), die Rembrandt bedeutend finden, obgleich sie eine schlechte Kopie oder eine mäßige Imitation von einem Meisterwerk nicht unterscheiden können, empfinden vor großen Werken kitschig.

Bester Beweis dafür ist die Tatsache, daß sich bestimmte Werke großer Meister immer wieder in den übelsten Kitschläden finden. Es sind die, die zufällig an Kitschformen erinnern, die zufällig besonders gut kitschig umgedeutet werden können. Rubens Früchtekranz, Raffaels Sixtina, Kaspar David Friedrichs Kreuz auf der Bergspitze, Schwinds Morgenstunde gehören zu diesen, so oft falsch verstandenen Werken.

So kann es also geschehen, daß ein stark und echt empfindender Mensch